

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
am letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich.

Telegraphen No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

Nr 130

Donnerstag, den 31. Oktober 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Warnung für die Selbstversorger.

Wer dem Schleichhändler und dem Hamsterer Getreide und Kartoffeln aus seiner Ernte verbodensmäßig verkauft, schädigt die Allgemeinheit und sich selbst! Wird unserem Kreise ein Teil unserer Vorräte durch Schleichhändler und Hamsterer genommen, so können wir die Mengen, die wir zur Ergänzung der Versorgung der Einwohner unseres Kreises unbedingt brauchen, nur aufbringen, wenn wir die Nation der Selbstversorger herabsinken! Jeder Landwirt weiß, was das für seine Wirtschaft bedeutet. Jeder Landwirt und jede Landfrau möge sich also sagen: das, was jetzt der Schleichhändler und Hamsterer zum Schaden der Allgemeinheit davonträgt, müßt du selbst mit deinen Angehörigen aus deinen Vorräten nochmals hergeben.

Nädesheim a. Rh., den 15. Oktober 1918.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Die Kleinverkaufshöchstpreise für Kartoffeln wurden von uns wie folgt festgesetzt:

1. Bei Entnahme der Kartoffeln seitens der Verbraucher bei der Bahn Nr. 7.10 je Zentner;
2. bei Entnahme der Kartoffeln von einem Lager der Gemeinde auf Nr. 7.60 je Zentner.

Vorliegende Preise gelten nicht für den unmittelbaren Verkauf der Erzeuger auf Grund von Kartoffelbezugsvereinbarungen an die Verbraucher, vielmehr ist für diese Verkäufe lediglich der Erzeugerhöchstpreis von Mk. 5.50 zuzüglich Anfuhrgebühren von 5 Pfg. für den Kilometer und Zentner, im Höchstfalle 25 Pfg., maßgebend. Außerdem kann für Lieferung bis einschließlich 31. Dezember des Jahres eine Schnelligkeitsprämie von 50 Pfg. für den Zentner erhoben werden.

Nädesheim a. Rh., den 22. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Betrifft: Sammlung von Bucheckern.

Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Firma Ph. Fauth, Zellfabrik in Dohdheim, Sammelstellen für Bucheckern zu errichten. Wir machen darauf aufmerksam, daß alleinige Abnahmestelle für Bucheckern im Rheingaukreise die bereits unterm 4. Oktober ds. Jrs. von uns bezeichneten Stellen, nämlich:

Lehrer Kahnte, Borch,
Lehrer Köhler, Geisenheim,
Rektor Kaufmann, Oestrich,
Hauptlehrer Weller, Niederwalluf,
Rektor Bertram, Nädesheim,
Hauptlehrer Dießenbach, Hattenheim,

sind, die landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse in Frankfurt a. M. (als Hauptauskäufer) vertreten.

Nädesheim a. Rh., den 22. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Das Kriegsministerium hat darauf hingewiesen, daß es sowohl eine moralische Pflicht, wie eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, den Kriegsbeschädigten, insbesondere auch den Schwerkranken, ein Unterkommen in Industrie und Landwirtschaft zu schaffen. Namentlich müsse erstrebt werden, solche Stellen, welche Kriegsbeschädigte ausfüllen können, für diese offen zu halten. Diejenigen Betriebe, die Schwerkrankenbeschädigte zur Anstellung wünschen, wollen uns bis zum 3. November ds. Jrs. die Zahl mitteilen.

Nädesheim a. Rh., den 24. Oktober 1918.

Kreisausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

OB. Großes Hauptquartier, 29. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der Ost-Niederung wiesen wir Teilaufgriffe des Gegners bei Olene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Gonde das westliche Scheideufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Scheide drangen stärkere englische Angriffe bei Hamars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment 156 unter Hauptmann Preußer warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie Feld-Artillerie-Regiment 71 und die Infanterie-Geschütz-Batterie Nr. 33 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Westlich von Arres wurden Teilaufgriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind setzte die Verstärkung in und östlich der Scheide-Niederung fort. Auch Valenciennes lag unter stärkerem feindlichen Feuer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Angriffe der Franzosen gegen den Dife-Kanal zwischen Eireux und Lesquelles scheiterten in unserem zusammengefaßtem Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorzudringen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Teilaufgriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Am Souche-Abstand beherrschte der Straße Laon-Marne wiesen französische und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen Mas und Moos zeitweilig aufkündende Artilleriekämpfe.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

OB. Großes Hauptquartier, 29. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der Ost-Niederung, zwischen der Vos und Scheide, bei Hamars, Engle und Fontaine wurden heftige Teilaufgriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorstädte von Tournay und die Ortschaften der Scheide-Niederung forderten wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Dife-Kanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach starken Artilleriekämpfen nahen der Franzosen zwischen Azy-le-Gont und des Rins unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale von Eberhardt und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein-Quentin zeichnete sich das brandenburgische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 53 und auf den Rins-Gebirgen das Mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellungen nordwestlich der Vos, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder gewonnen. In den Abendstunden ging der Feind wiederholt zu heftigen Teilaufgriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten. Zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Weiterhin von Bouziers und östlich der Rins zeitweilig Artilleriekämpfe.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Dör errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz seinen 30. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.



Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Waffenstillstands- und Friedensfragen.

OB. Aus dem Haag, 30. Okt. In Londoner parlamentarischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß der Krieg zu Ende gehe und der Frieden vielleicht noch vor Weihnachten geschlossen werden könne. Ein Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ meldet: Man ist in maßgebenden parlamentarischen Kreisen der Meinung, daß man die Waffenstillstandsbedingungen im voraus nicht öffentlich bekanntgeben solle, daß sie die Staatsmänner zusammen feststellen und mit Hoch darüber beraten sollten, daß aber alsdann Hoch und der englische Marinevertreter mit Hindenburg diese Bedingungen besprechen sollten. Die Waffenstillstandsbedingungen sollten nicht auf diplomatischem Wege verbreitet werden. Das deutsche Volk, das so militärisch geschult sei, würde verstehen, daß diese Bedingungen nur von Parlamentären unter der weißen Flagge besprochen werden könnten.

(3b.) Berlin, 30. Okt. Wie die „Post“ (3g.) erfährt, wird die Ankunft der Waffenstillstandsbedingungen noch im Laufe der heutigen Nacht erwartet. Sie dürften also inzwischen in Berlin angelangt sein.

von Kühlmann.

(3b.) Berlin, 30. Okt. Nach dem „Volksanleger“ soll Herr von Kühlmann an die Spitze der von Deutschland zu den Friedenskonferenzen zu entsendenden Unterhändler gestellt werden.

Die Konservativen.

Zu. Berlin, 30. Okt. Die konservative Fraktion des Reichstages hat dem Reichkanzler eine Eingabe überreicht, in der sie bittet, die Verhandlungen abbrechen, wenn die bevorstehende Antwort

der feindlichen Mächte Bedingungen stellt, die die völlige Unterwerfung und Beherrschung bedeuten. Die Fraktion bittet ferner für diesen Fall, alle verfügbaren Kräfte der Heimat an die Front zu bringen, und die Heimat selbst zum letzten nationalen Verteidigungskampf aufzurufen. Schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß der Kaiser in Einklang mit der bestehenden Reichsregierung sich an die Spitze des nationalen Verteidigungskampfes stellt.

Elfaß-Lothringen.

OB. Berlin, 30. Okt. An die in Groß-Berlin wohnenden Elfaß-Lothringer ergab sich folgender Aufruf: Elfaß-Lothringer! Ueber das Schicksal unserer Heimat wird vielleicht in ganz kurzer Zeit entschieden werden. Dazu wollen auch wir Elfaß-Lothringer in Berlin unsere Meinung kundgeben. Zur Ermöglichung einer Versammlung bitten wir alle geborenen Elfaß-Lothringer, Männer und Frauen, welche zurzeit in Groß-Berlin wohnen, dem untenstehenden Oberbürgermeister Dominikus alsbald ihre Adresse mitzuteilen. Oberbürgermeister Dominikus, Pfarrer Spindler, Frau Emma Heus-Enapp.

Oesterreich-Ungarns Abfall.

„Sabburger Abfall“.

(3b.) Berlin, 29. Okt. Unter der Überschrift „Sabburger Abfall“ schreibt der „Vorwärts“ über die österreichisch-ungarische Note an Wilson:

„Rückgaben-Treue-Rückgaben-Roll! Wie in grauer Vorzeit der Rade hochgemut an der Theil von dem Schwert und Dolch der ynnnen gefaßt wurde, so verblutet sich des neuen Deutschland blühende Jugend und letzte Mannschaft zur Rettung des Donauraumes, dessen innere Schwierigkeiten und Halbheiten den Stein ins Rollen gebracht haben. Die Bitte um den Sonderfrieden ohne Rücksicht auf das Ergebnis anderer Verhandlungen“ stellt die k. u. k. Regierung, die heute für niemanden mehr spricht als für die Dynastie. Die Deutsch-Oesterreicher haben die Abwendung einer eigenen Note an Wilson beschlossen. Die Tschechen haben bereits eine Friedensdelegation in die Schweiz entsandt, die nach neueren Mitteilungen ein Haus weiter gegangen, nämlich nach Paris gereist sein soll. Die Südslaven werden durch Dr. Trumbitsch bei der Entente repräsentiert. Die Polen haben sich schon längst über Genf und Lausanne im feindlichen Lager laufende Verhandlungen geschaffen, und die Magyaren verlangen für sich die Auflösung aller „Gemeinschaften“, um sich eine eigene Vertretung bei der Friedenskonferenz zu schaffen. Die k. u. k. Regierung tritt also, um diesen gewichtigen Tatbestand festzuhalten, nur für die Dynastie auf; in ihrem Namen ist die Kapitulation angetragen, ist um den Waffenstillstand gebeten worden, ohne das Ergebnis der deutschen Verhandlungen abzuwarten. Kein Wunder, daß die ganze Welt glauben wird, die k. u. k. Regierung habe sich mit einem Fußtritt gegen den sterbenden Löwen einen gnädigen Frieden erlaufen wollen.“ Dieser Friede soll die Wünsche der Südslaven und Tschechen voll und ganz befriedigen. Er will beweisen, die Deutsch-Oesterreicher den Tschechen opfern, um dadurch zugleich die Tschechen festzuhalten und die Entente durch das Opfer eines völlig flavierten Oesterreichs gnädig zu stimmen. Es könne viel geholfen werden, heißt es schließlich in dem Artikel, wenn die Tschechen in Berlin einen vorurteilsfreien, verhandlungsbereiten Partner finden, der ihren Staat als vollendete Tatsache innerhalb eines ethnographischen Rahmens anerkennt. Die deutsche Regierung ist nun auch aller Mächtigkeiten in der Herstellung eines neuen, besseren und gesünderen Verhältnisses zu den sübslawischen Staaten und besonders Italien ledig.

Die Tschechen.

(3b.) Wien, 29. Okt. Das Friedensangebot Oesterreichs, das nicht nur eine Kapitulation vor Wilson, sondern auch vor den slawischen Volksteilen der Donaumonarchie darstellt, hat in tschechischen Kreisen großen Eindruck gemacht. Die Sozialisten rufen von ihren Kappen die Kofarben ab und warfen sie fort. Das gleiche taten, teils freiwillig, teils gezwungen, die Offiziere. Zahlreiche Offiziere schmückten ihre Säbel mit Bändern in den großslawischen Farben. Die Polizei verhielt sich ruhig und passiv. Ein junger Mann rief den kaiserlichen Adler vom Hauptpostamt herunter. Die Menge zerstörte das Wappenbild vollständig. — (Für die Deutschen Oesterreichs ergibt sich aus solchem Gebaren nur noch die einzige Möglichkeit, sich von diesem von innen heraus verfaulenden und vermodernden Staatsgebilde loszulösen und sich ihren reichsdeutschen Stammesbrüdern anzuschließen.)

Die Lage in Ungarn.

(3b.) Budapest, 28. Okt. Gestern Abend 9 Uhr fand eine von der Karolyi-Partei in Szene gesetzte Versammlung statt. Man beschloß, nach Budapest zu ziehen und dem Erzherzog Josef die Bitte vorzutragen, Karolyi zum Ministerpräsidenten zu ernennen. Erzherzog Josef wurde vom Kaiser Karl mit der Mission beauftragt, mit den führenden Männern des politischen Lebens in Fügung zu treten, um über den Weg zu verhandeln, welcher eine Lösung

der Krise ermöglicht. Die Schiffl.) Zwei Militärkorps wurden von der Menge durchbrochen. Beim dritten Anlauf fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Mit Gewehrfeuer, Maschinengewehren und Bajonetten wurde die Menge zurückgedrängt. Es gab eine große Anzahl Toter und Verwundeter. Die republikanische Bewegung gewinnt immer mehr Boden.

Die österreichische Friedensbitte.

Wien, 29. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, der großbritannischen, der japanischen und der italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihrerseits zuzustimmen und denselben bei dem Präsidenten Wilson zu unterstützen.

Die Deutschen sind entrüstet.

(b.) Wien, 30. Okt. Das Sonderfriedensangebot Österreich-Ungarns, der erste Akt des Ministerrats der Außen, Graf Andrássy, hat bei seinem Bekanntwerden in Wien lebhafteste Überraschung hervorgerufen. Unter den deutschen Parlamentariern in Österreich ist man der Ansicht, daß trotz der Lage an unserer Südwand die Antwort noch so lange wenigstens einen Aufschub ertragen hätte, bis das Einverständnis mit Berlin hergestellt worden wäre. Die deutsch-nationalen Kreise beschreiben Andrássy die Legitimation für die schon konstituierten Nationalstaaten Staatsakte vorzunehmen, für die er vielleicht die Autorisation Ungarns, keinesfalls aber die der neuen österreichischen Staatsgebilde besitzt. Die deutsch-nationalen Parteien haben in ihrer Sitzung über die Art und Weise, wie Graf Andrássy die Note Wilsons beantwortet hat, ihre tiefste Entrüstung ausgesprochen, da er sich weder mit der deutschen Reichsregierung, noch mit Vertretern des deutschen Volkswirtschaftsausschusses vorher ins Einverständnis gesetzt hat.

Die Christlich-Sozialen waren etwas ruhiger in ihrem Urteil, sie scheinen nach den Ereignissen in Ungarn und nach dem Kaisermanifest diesen Schritt erwartet zu haben.

Deutsch-Böhmen strebt zum Deutschen Reich.

Wien, 30. Okt. In Aussicht fand eine Vertrauensmänner-Versammlung des deutschen Volksrates von Böhmen statt, die sich für den Anschluß Deutsch-Böhmens an das Deutsche Reich ausspricht und an die deutsche Nationalversammlung in Wien in diesem Sinne eine Rundgebung richtete. Die Versammlung richtete ferner an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm, daß Deutsch-Böhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts unbedingtem sein Schicksal mit dem deutschen Volke verbunden fühle.

Berlin—Wien.

(b.) Berlin, 30. Okt. Die Eisenbahnverbindung Berlin—Wien (Linie Dresden—Bodenbach und Linie über Oberberg) soll unterbrochen sein, weil die Tschechen die Eisenbahnzüge anhalten. Eine Verbindung besteht somit nur noch über Passau oder über Salzburg.

Die Lage in Ungarn.

(b.) Budapest, 30. Okt. Hier haben gestern die Arbeiter die Waffendepots geplündert. Mehr als 3000 Arbeiter haben sich mit Maschinengewehren und entsprechender Munition versehen.

Deutsche Pressestimmen.

Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt zum Wiener Sonderfriedensangebot u. a.: Das zu einem Phantom gewordene Österreich-Ungarn kann dem Deutschen Reich kein Bundesgenosse mehr sein. Möglicherweise — aber wir raten auch in dieser Hinsicht keine Illusionen zu nähren — wird das entstehende Deutsch-Österreich in irgend einer Form einmal in neue Bundesbeziehungen zu Deutschland treten, jetzt aber gibt es kein Bundesverhältnis mehr und was nicht existiert, das kann ebenso wenig abfallen und verfallen, wie es noch helfen und stützen kann. Man könnte aber sagen, das Schwinden Österreich-Ungarns erleichtert und vereinfacht Deutschlands politisch-diplomatische Lage, weil wir dadurch manchen Rücksichten entbehren können, zu denen wir uns vielleicht immer noch in „Abhängigkeit“ bei den Friedensverhandlungen verpflichtet gefühlt haben würden.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: In dieser Zeit der Winternisse, die wir auszulösen haben, ist es besonders bezeichnend, daß der Name des Grafen Julius Andrássy unter der Note steht, die von Wilson einen Sonderwaffenstillstand ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, allein mit Umgehung des Deutschen Reiches erhebt. Graf Julius Andrássy, der Vater, hatte 1879 mit Bismarck das Bündnis geschlossen, Graf Julius Andrássy, der Sohn, schlägt dieses Bündnis in Stücke.

Die „Leipziger neueste Nachr.“ schreiben: Unter Wilhelm II. hat die deutsche Politik das Bündnis nur in romantischem Licht gesehen. Der Krieg hat die falschen Illusionen von den Augen gerissen und wir sehen Österreich, wie es wirklich ist. Wir werden uns damit abfinden und alle Rücksichten fallen lassen, außer der einen auf unsere deutschen Volksgenossen. Wir sind von der Last der Bündnisse befreit und sind dadurch auf eigene Kraft gestellt. So können uns irgendwelche Hemmungen gefühlsmäßiger Art, wie sie sich aus dem formellen Fortbestehen inhaltlos geordneter Verträge ergeben mochte, nur schaden.

Aus Frankreich.

Die sozialistische Kammerfraktion in Frankreich hat den Aufruf zu Gunsten der Fortsetzung der Friedensverhandlungen veröffentlicht:

DP. Basel, 29. Okt. Nach einem Pariser Habasbericht veröffentlicht der Allgemeine Arbeiterverband, die Liga der Menschenrechte, die republikanische Koalition und die sozialistische Partei ein Manifest, in dem es zum Schluß heißt:

„Präsident Wilson hat die Vorbedingungen eines Waffenstillstandes formuliert, der weder eine Irreführung, noch eine Ruhepause sein kann, sondern eine Etappe zum Frieden. Er hat in geschickter Weise die Antwort der feindlichen Regierungen zur Kenntnis genommen und bei den Deutschen selbst Beforgnis auslösen lassen. Um den Gedanken des allgemeinen Arbeiterverbandes zu wiederholen, stellen wir fest, daß er die Garantien formuliert hat, die geeignet sind, den alliierten Ländern Gewissheit zu geben, daß die ihnen

ausgerufenen Schwaben wieder aufgemacht, daß die gegenwärtig dem Gesetze der Stärkeren unterworfenen Völker befreit werden und die Möglichkeit eines neuen Krieges endgültig beseitigt wird. Jede anderweitige Auslegung würde auf den entschlossenen Widerstand der demokratischen Kräfte in allen alliierten Ländern stoßen. Die unterzeichneten Organisationen erwarten daher von der französischen Regierung, daß sie im Einverständnis mit den alliierten Regierungen und mit Präsident Wilson bereit ist, auf das Waffenstillstandsgebot der Völkermächte die entscheidende, aber auch die verständigste Antwort zu erteilen und sich allein von den wirklichen Interessen der Völker leiten zu lassen.“

Bolschewismus.

Wenn man sich die Reden der Herren Cohn und Mühl, die diese kürzlich im Reichstage hielten, näher vor Augen hält, so möchte man der Annahme leben, daß diese auch Deutschland mit der Botschaft des Bolschewismus beglücken möchten. Es ist wirklich nicht unangebracht, wenn wir in diesem Zusammenhang einige bemerkenswerte Äußerungen der sozialdemokratischen „Zürcher Post“ über die drohende Weltrevolution wiedergeben, die vor allem die deutsche Arbeitererschaft beherzigen möchte. Es heißt da:

Der Bolschewismus will die Macht über den Staat und diese Macht für eine Klasse wie der Kapitalismus. Um diesen Machtwillen des Bolschewismus kennen zu lernen, genügt das russische Beispiel, Lenin und Trotzki haben das russische Proletariat in diesen Machtwillen hineingepreßt, und jetzt führen sie den Kampf um diese Macht mit allem Terror, den ihre Macht ihnen gestattet. Die nationale Wirtschaft Rußlands ist dabei zugrunde gegangen, Rußlands Widerstandskraft gegen jeden äußeren Feind zusammengebrochen, im Innern ein wildes Chaos entstanden, das täglich auch Lenin und Trotzki mit dem Untergang bedroht. Kann man annehmen, daß dieser Bazillus weitergreife, oder wird das russische Beispiel abschreckend wirken, wird die russische Revolution an ihren eigenen Schreden zugrunde gehen, oder wird sie die Welt revolutionieren können? Gewiß ist, so erstaunlich diese Feststellung ist, daß der kapitalistische Gesellschaft die Erkenntnis der ungeheuren Gefahr, die ihr aus dem Bolschewismus droht, und die sich mit jedem weiteren Tage des Krieges verschärft, noch keineswegs völlig zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint. Sie führt wie blind geworden diesen Krieg weiter und befragt damit die Geschäfte der kommenden Revolution sicherer als durch irgendeinen Imperialismus. In Frankreich vergnügt man sich gegenwärtig noch mit der Feststellung, daß Deutschland im Begriff sei, bolschewistisch durchzuwerden, und denkt nicht daran, daß der Bolschewismus für Frankreich selbst ja unendlich gefährlicher ist, als er je für Deutschland werden kann. Der französische Syndikalismus hat nach der Macht in Frankreich getrachtet, lange bevor in Rußland der Bazillus des Bolschewismus umherging, und wenn auch jetzt die Siege an der Front ihn zurückhalten werden, so ist doch mit voller Gewissheit anzunehmen, daß der Kampf nur eine kurze Weile aufgeschoben ist, daß er aber ausbrechen wird auf einem für den Bolschewismus ja ungewöhnlich günstigen Boden, sobald der Krieg weitergetragen und zu einem nackten Eroberungskrieg geworden ist.

Dem Bolschewismus in Italien ist weiter gar nichts zu reden; man muß auch hier lediglich an die Verhältnisse vor dem Kriege denken, um zu erkennen, wie rasch hier die bolschewistische Durchsetzung sein muß, wenn der Krieg weitergeht.

Wegen einer bolschewistischen Berzehrungsperiode in Deutschland spricht dagegen vieles: zunächst die wirtschaftliche und geistige Struktur der deutschen Arbeiterchaft selbst, die unter dem Bolschewismus wenig erwarten, vieles verlieren kann. Es ist nicht zu übersehen, daß in Deutschland die eigentliche wirtschaftliche Not weniger in den großen Arbeitermassen ist als im kleinen Bürgerstand, im Mittelstand, im Beamtentum. Die deutschen Gewerkschaften sind keineswegs zum Bolschewismus reif. Und ebensowenig die deutsche sozialdemokratische Partei. Beide sind jetzt im Begriff, entscheidenden Einfluß auf die politische Gestaltung des Staates zu nehmen. Beide werden sich mit äußerster Mitteln dagegen zur Wehr setzen, daß durch die bolschewistische Arbeit dieser Staat gerade in dem Moment ruiniert wird, wo die sozialistische-fortschrittliche Richtung in ihm die Herrschaft antritt.

Neuere Vernunftgründe sprechen gewißlich mit: der russische Bolschewismus hat Rußland ohnmächtig gegen außen gemacht: jedem vernünftigen deutschen Arbeiter wird aber einleuchten, daß in dem Augenblick, wo die Gegner Deutschlands ihm einen noch schlimmeren Frieden als den von Brest-Litowsk diktieren wollten, der innere Bolschewismus das Land einem solchen Frieden rettungslos ausliefern würde. Der deutsche Arbeiter hängt doch viel zu sehr mit der nationalen Wirtschaft zusammen, als daß er in einem solchen Frieden etwas Ersprießliches sehen könnte.

Die Kriegstreiber in Paris und London allerdings freuen sich, daß der Bazillus des Bolschewismus Deutschland verheule und stellen den Friedensschritt der neuen deutschen Regierung aus der blauen Angst vor dem Bolschewismus geboren hin. Wenn dem noch so wäre, was anzunehmen heute noch keine Ursache vorliegt, so wäre doch zu sagen, daß ein bolschewistisches Deutschland mit tödlicher Sicherheit und raschstens Frankreich, Italien und England bolschewistifizieren müßte, und es ist sehr fraglich, ob der Ozean breit genug wäre, um diesen Bazillus abzutun. Es ist also für alle Kriegsführenden gar kein Grund vorhanden, den Bazillus Bolschewismus freundschaftlich zu begrüßen, wenn er anderswo ausbricht; er hat die Eigentümlichkeit, sich sehr rasch zu verbreiten.

•••

Wir fügen dem hinzu: Es ist sicher, daß ein blutiger Bürgerkrieg über Deutschland ein ganz anderes Unheil noch bringen müßte, als er es über Rußland gebracht hat, das doch heute das Bild völliger Anarchie bietet. Von allen Seiten würde der Feind über Deutschland stürzen und ein Elend bei uns aufwachen, das ohne Beispiel sein würde. Aber noch wissen wir, daß nicht Cohn, Bernstein und Mühl die Führer der deutschen Masse sind, sondern Scheidemann, Ebert, Dr. David, Bauer u. a. Diese Männer wurzeln mit ihren Anschauungen so sehr in der deutschen Erde, und sie werden zu verhindern suchen, daß die Heimat nicht zum Raub der Feinde gemacht wird. Und das, was Vertrauen wie zu diesen Führern können wir zu unserer Arbeiterchaft selbst haben. Die dem Rufe Cohns und Genossen folgen, sind Minderheiten, nicht stark genug.

um den gewaltsamen Umsturz herbeizuführen. Bis jetzt hat die deutsche Sozialdemokratie eine besonnenen Haltung bewahrt. Das sei ihr anerkannt. In solcher Situation würden die Sozialisten in Frankreich wohl anders gehandelt haben. Offenlich bezeugt die Sozialdemokratie in der weiteren inneren Reformarbeit ihre besonnenen Haltung unentwegt, zumal wenn gewürdigt werden muß, daß nicht mit einem Schläge alle, aber auch alle überkommenen Einrichtungen und Ueberlieferungen enturzelt werden können. Ein Staat von so alten monarchischen Ueberlieferungen wie der deutsche kann nicht von heute auf morgen von der Wurzel bis in die Spitze demokratisiert werden, ohne daß wir die Gefahr anaristischer Auflösung heraufbeschwören. Es wird die Aufgabe des rechten Flügels der Mehrheit sein (Fortschrittler, Zentrum und Nationalliberale), zu verhindern, daß der Vagen hemmungslos dahinstürzt und — zerfällt. Auch das demokratische Deutschland wird der grauen Masse des Bolschewismus, die aus der Tiefe dieser weltumwälzenden Zeiten herandrängt, starke Dämme entgegenstellen müssen, wenn es bestehen und nicht weggewaschen sein will. Und darum darf es nicht nur aufstößen und zerbrechen, sondern muß erhaltend weiterbilden, Uebergangsformen schaffen.

Allerlei Nachrichten.

Die deutsche Bente.

(3.) Außer Elsch-Vorbringen, Rosen und Westpreußen soll jetzt nach einer Meldung des litauischen Informationsbureaus in Lausanne Präsident Wilson auch Ostpreußen bis Königsberg von Deutschland losreißen und letzteres dem neuen litauischen Nationalstaat zuteilen wollen, und Oberst Revington, der bekannte englische Militärkritiker, verlangt gar, daß das ganze linke Rheinufer an Frankreich fallen soll. — Wohl ist dieses Begehren nicht der gesamte feindliche Phantasie, aber an diesen Ausschweifungen feindlicher Phantasien erblickt man doch, wie der Militarismus und Imperialismus bei unseren Feinden mächtig sein Haupt erhoben hat. Offen wir, daß bei unseren Feinden der Bogen zerbricht, wenn sie ihn überspannen.

Ein Ersuchen an den Papst.

DP. Köln, 29. Okt. Nach der „Köln. Volksztg.“ verlautet, daß der Erzbischof Kardinal von Dorn im Namen der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um seine Vermittlung gebeten habe, damit die Feinde von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität dahin einzusetzen, daß ein Friede zustandekomme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspreche und eine Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet sei.

Friedensarbeit der Internationale.

DP. Haag, 29. Okt. Branting sandte der holländischen Delegation des internationalen sozialistischen Bureaus folgendes Telegramm: „Wilson's Bedingungen scheinen für das demokratische Deutschland annehmbar zu sein. Daher sind die Aussichten auf eine Verständigung günstig. Wäre es deshalb nicht an der Zeit, eine Versammlung der Internationalen zusammenzubringen?“ Daraus antwortete die holländische Delegation wie folgt: „Die Delegation trat heute zur Besprechung Ihres Telegramms zusammen. Angesichts der Tatsache, daß Wilson's Programm, wie es in den 14 Punkten abgefaßt worden ist, jetzt sowohl von den sozialistischen Parteien der Entente als von der Regierung der Zentralmächte angenommen worden ist, stellen wir fest, daß eine Basis für einen demokratischen und dauerhaften Frieden, der durch einen Völkervertrag garantiert wird, vorliegt. Die Internationale hat deshalb die Aufgabe, Widerstände gegen Unterhandlungen auf dieser Basis, wie immer sie sich auch zeigen mögen, zu bekämpfen. Sie hat weiter die Aufgabe, die demokratische Entwicklung, mit der jetzt in Deutschland begonnen wird, zu unterstützen und dafür zu wirken, daß das militärische Regierungssystem durch die Völkerverantwortung ersetzt wird. Hieraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit des Zusammentritts einer internationalen sozialistischen Konferenz. Es ist notwendig, zur Regelung der Organisation dieser Konferenz zusammenzutreten. Wir bitten Sie daher, sofort nach Holland zu kommen.“

Tagesgeschichte.

Aufruf der landwirtschaftlichen Verbände.

(b.) Berlin, 27. Okt. Alle Landwirtschaftlichen Verbände Deutschlands haben einen Aufruf erlassen, eingangs desselben auf den schweren Ernst der Zeit hingewiesen und betont, daß eine bedingungslose Unterwerfung nicht nur die Industrie und jegliches Gewerbe, sondern ebenso die Landwirtschaft schwer schädigen würde. Darum müsse mehr wie je der Aufstand: Fort mit dem Haber und Zart der Parteien, fort mit aller Zwietracht, die an unserem Werte vernichtend zehre. Zum Schluß heißt es: Landwirte, Männer und Frauen! Vergeht Euer häuslichen Sorgen, nur ein Gebot kennt die Not der Stunde: Halte treu zu Kaiser und Reich. Scharte Euch einmütig zusammen zu der einen gemeinsamen Front, zum Schutze unserer Scholle und zum Schutze unseres Vaterlandes.

Noch keine Antwort von Wilson.

• Berlin, 30. Okt. (WZB. Amtsch.). Die Nachrichten über das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen sind falsch. Die Formulierung der Waffenstillstandsbedingungen wie sie in Deutschland verbreitet wird, beruht auf Gerüchten, denen jede tatsächliche Grundlage fehlt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Die Zinsheine der Kriegsanleihe als Zahlungsmittel.

× Oestrich, 31. Oktober. Wie schon gemeldet, sind laut Bundesratsbeschlusses die am 2. Januar 1919 fällig werdenden Zinsheine der fünfprozentigen Reichskriegsanleihe bereits vom 23. Oktober ab bis zum 2. Januar 1919 zu ihrem Nennwert gesetzliches Zahlungsmittel. Zu dem auf den Scheinen

aufgedruckten Beträge müssen sie nicht nur von allen öffentlichen Kassen, sondern auch im privaten Verkehr als Zahlungsmittel angenommen werden. Am Fälligkeitstermin müssen die Scheine vom Reich mit anderen gesetzlichen Zahlungsmitteln eingelöst werden. Bis dahin können also diese Fälschungen der fünfprozentigen Anleihe von niemand als Zahlungsmittel zurückgewiesen werden.

Im Silberkranz.

* Deßlich, 31. Okt. Am heutigen Tage feiern Herr Buchbindermeister Karl Schott und dessen Gattin Henriette, geb. Metz, dahier, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Jubelpaare hierzu herzlichst und wünschen ihm ein „Glück auf zur goldenen Feier!“

Volkszählung.

* Deßlich, 30. Okt. Eine allgemeine Volkszählung soll nach Anordnung des Bundesrats am Mittwoch, den 4. Dezember vorgenommen werden. Die Zählung wird in gleicher Weise wie im vorigen Jahre durchgeführt werden. Sie dient zur statistischen und wirtschaftlichen Zwecken für die Durchführung der Zählung wird wieder auf die freiwillige Beteiligung geeigneter Personen als Zähler zurückgegriffen werden müssen.

Wegfall von Jagen.

* Berichtung. Die Notiz in voriger Nummer über den Ausfall von Jagen ist dahin richtig zu stellen daß der Zug ab Niederlahnstein 9.14 Uhr an Radesheim 10.54 Uhr ausfällt, derselbe aber von Radesheim ab 11.58 Uhr gefahren wird und wie bisher an allen Stationen bis Frankfurt anhält, also in Deßlich-Winkel um 11.14 Uhr, in Eltville um 11.33 Uhr usw. Der Nachmittagszug 3.20 Uhr ab Wiesbaden fällt nur auf der Strecke Wiesbaden bis Biebrich aus, dahingegen wird derselbe als Triebwagen ab Mainz über Biebrich bis Radesheim wie bisher gefahren und zwar ab Mainz 3.11 Uhr, an Radesheim 4.27 Uhr; er hält ebenfalls an allen Stationen.

Schwindlerpaar.

* Radesheim a. Rh., 31. Okt. Ein Hotel-Schwindlerpaar hat auch den Besitzer des hiesigen „Kaisers“ heimgeführt. Es wohnte annähernd 14 Tage im Hotel, führte größere Diebstähle aus, und verbrachte, als der Wirt erkrankt war, indem es noch obendrein denselben zur Fortschaffung des Diebstahls einen wertvollen Koffer entlich — wohl auf Rimmerwiedersehen! Der Besitzer bewertet seinen Schaden auf etwa 1000 Mk.

Umsatzsteuer.

* Radesheim a. Rh., 30. Okt. Ueber die Entschärfung der Umsatzsteuer von Luxusgegenständen herrscht noch vielfach Unklarheit. Zunächst müssen die Unternehmer, die einen Umsatz von Luxusgegenständen betreiben, ihren Betrieb bei dem zuständigen Finanzamt anmelden. Zuständig sind für die Stadtgemeinden die von diesen gebildeten Finanzämter und für die Landgemeinden das Finanzamt des Kreisamts. Für allgemeine Warenumsätze beträgt die Steuer 5 vom Tausend, diese erhöht sich jedoch auf 10 vom Hundert bei der Veräußerung von gewissen, dem Luxus dienenden Gegenständen. Diese erhöhte Abgabe ist nur erforderlich bei der Lieferung im Kleinhandel, d. h. bei der Lieferung an den Verbraucher und Abnehmer. In § 8 des Umsatzsteuergesetzes vom 28. Juli 1918 sind die der Umsatzsteuer unterliegenden Gegenstände aufgezählt. Dazu gehören u. a. Edelmetalle, Taschenuhren sofern der Entgelt für die Lieferungen 100 Mk. überschreitet, Werke aus Plastik, Porzellan und Graphit sowie Kopien und Reproduktionen solcher Werke, sofern das Entgelt 200 Mk. überschreitet, Antiquitäten, photographische Apparate, Phonographen, Klaviere, Harmonium, Sprechapparate, Phonographen, Platten, Walzen und dergleichen, Billards und deren Zubehörteile, Handwaffen, deren Bestandteile sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition, Motorsfahrzeuge zur Personenbeförderung, Teppiche, Felle zur Herstellung von Pelzwerk usw. Die Luxusabgabe ist, wie angegeben, erforderlich nur bei Lieferung im Kleinhandel. Dies ist nicht der Fall, wenn die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung, sei es in derselben Beschaffenheit oder nach vorheriger Ver- und Verarbeitung für eigene oder fremde Rechnung erworben wurden. Auch bei Entnahme aus dem eigenen Betrieb ist die Umsatzsteuer zu entrichten. Ebenso bei Versteigerungen, es sei denn, daß die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung erworben werden. Steuerpflichtig ist auch der Verkauf von Luxusgegenständen durch Private. Wenn also jemand sein Klavier verkauft, so muß der Umsatz versteuert werden und zwar muß er über den Empfang der Zahlung eine Quittung ausstellen und diese unter Verwendung von Stempelmarken versteuern. Zur Entrichtung der Steuer ist der Lieferant verpflichtet. Bei Versteigerungen unterliegt der Versteigerer der Steuerpflicht auch wenn der Auftraggeber Versteigerungsgegenstände. Der Versteigerer hat einen Erstattungsanspruch wegen der Steuer an den Auftraggeber. Steuerpflichtigen, die Lieferungen von Luxuswaren ausführen, haben ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen. Die Entrichtung der Umsatzsteuer erfolgt monatlich bei dem zuständigen Finanzamt unter Benutzung des vorgeschriebenen Anmeldeformulars. Auf der vorsätzlichen Hinterziehung der Steuer ruhen hohe Strafen.

Gefälschte Bezugsscheine.

* Radesheim a. Rh., 30. Okt. Jede rechtswidrige Fälschung auf Bezugsscheinen beim Gebrauche des Scheines zum Zwecke einer Täuschung ist Urkundenfälschung. Eine solche kann nicht mit Geldstrafe gesühnt werden, sondern zieht Gefängnis oder gar Zuchthausstrafe nach sich. Die Überwachung ist jetzt so scharf, daß dringend vor dem Wahne gewarnt werden muß, eine Fälschung könne unentdeckt bleiben. Die Geschäfte müssen sämtliche Scheine an eine Kontrollstelle zur Nachprüfung abgeben, wo eine Fälschung sofort entdeckt wird. Die Verurteilten beginnen nun aber auch, die Strafen, welche sonst nur auf einen Tag Gefängnis lauteten, zu erhöhen. So wurde dieser Tage vor dem Schöffengericht zu Frankfurt a. M. eine 19-jährige Kontoristin, die aus „1 Paar Damenstrümpfe“ „1 Paar Damenstühle“ gemacht hatte, zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wurde sie noch mit einer Geldstrafe belegt, weil sie den Bezugsschein einer Freundin für sich verwendet hatte, denn Bezugsscheine sind nicht übertragbar.

Eisenbahnunfall.

* Aßmannshausen, 30. Okt. Am Samstagmorgen ereignete sich bei dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Eisenbahnunfall, wobei eine Anzahl Güterwagen umgeworfen und auf den Bahndamm geschleudert wurden. Hierdurch war der Verkehr teilweise bis Samstagabend gesperrt. Leider büßte dabei auch ein Bahnbeamter sein Leben ein. Der den Zug bedienende Schaffner Wlth. Frank von Oberlahnstein, 37 Jahre alt und Vater von sechs kleinen Kindern, wurde von abfallenden Eisenrohren totgedrückt.

Es wird wieder „Neuer“ verzapft.

* Aus Rheinhessen wird geschrieben: Der gewaltige Preissturz im Weinhandel hat wie mit Zauber Schlag auch wieder die vielen bisher geschlossenen kleinen Weinwirtschaften in den Landgemeinden geöffnet, in denen seit Menschengedenken der „Neue“ verzapft wird. Der Preis für den „Halben“ ist bereits auf 1.00—1.20 zurückgegangen.

Er kann sich's leisten.

* Frankfurt a. M., 30. Okt. Ueber den Ernst der Lage setzte sich Sonntagabend im hiesigen Katakeller ein Kriegsgewinnler hinweg, der sich eine Flasche Wein zu 100 Mk. leistete und dazu die Steuer mit 30 Mk. kassierend entrichtete.

Worauf es ankommt.

* Köln, 29. Okt. Die „Kölnische Volksztg.“ schreibt zur deutschen Antwort an Wilson: In der Tat ist jetzt das Wesentliche, worauf es ankommt: Will und vermag der Präsident Wilson noch zusammen mit seinen Verbündeten einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit schließen, einen Frieden, der dem deutschen Siebzehnmillionenvolk Licht und Lust zum Leben läßt? Zweitens: Welche Bedingungen, unter denen die Waffen ruhen sollen, stellt die Gegenseite? Werden es Bedingungen sein, die ein sieggewohntes Volk — sieggewohnt gegenüber einer Welt von Feinden — annehmen kann, ohne sich bis zur ehrlichen Kapitulation zu demütigen, die unmöglich ist.

Den grundlosen Gerüchten.

es sei möglich, daß der Feind in unsere Gegend komme, muß jeder vernünftige Mensch im Interesse der Ruhe und Ordnung energisch entgegenreten. Der Feind steht noch viele hundert Kilometer von uns entfernt, seine Fortschritte werden immer langsamer.

45 000 Eisenbahner erkrankt.

* Berlin, 30. Okt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gibt bekannt: Die zahlreichen Erkrankungen an der Grippe wirken schon längere Zeit in ganz empfindlicher Weise auf den Eisenbahnbetrieb ein. Dank der inzwischen durchgeführten Zugbeschränkungen konnte bis jetzt den Anforderungen des Verkehrs noch einigermaßen entsprochen werden. Die starke Zunahme der Erkrankungen — es sind gegenwärtig 45 000 Bedienstete im Betrieb der Preussischen Staatseisenbahnen infolge der Grippe dienstunfähig — erfordert aber schleunigst Aufhebung weiterer Züge zur Gewinnung von Lokomotiv- und Zugbegleitungspersonal, um ernste Schwierigkeiten bei der Abwicklung des kriegswichtigen und Nahrungsmittelverkehrs, insbesondere bei der Kartoffelversorgung abzuwenden.

Die „wertlosen“ Kartoffeln.

* Es gibt Gegenden, in denen Kartoffeln weniger wertvoll sind. In Barreilbusch scheint das der Fall zu sein. Denn einem Landwirte wurden dort von seinem Kartoffelfelde 34 Säcke gestohlen, aber von dem Inhalt wollten die Diebe anscheinend nichts wissen, sie entleerten die Säcke und ließen die Kartoffeln liegen.

Keine Polizeiausweise mehr.

* Als Polizeiausweise sind alle urkundlichen Papiere, also Pässe und Paßkarten, Militär- und Staatsangehörigkeitsausweise, Heiratscheine, Dienst- und Arbeitsbücher, Traupapiere, wie überhaupt alle behördlichen Urkunden verwendbar. Die in letzter Zeit vielfach beantragten polizeilichen Ausweise mit Lichtbild sind nicht mehr notwendig und werden zu gewöhnlichen Reisen nicht mehr ausgegeben. Nur zum Besuch der Seebäder, Festungen und einzelner bestimmter Grenzgebiete wird auch weiterhin ein polizeilicher Ausweis mit Lichtbild erteilt.

Das Geständnis auf dem Sterbebett.

* Ein in Rattowitz vor 17 Jahren verübter Mord hat jetzt durch ein Geständnis auf dem Sterbebett seine Aufklärung gefunden. Im Jahre 1900 wurde in einem Wasserbegräbnis die Leiche der Hausbesitzerin Dnyla mit zahlreichen Stichwunden aufgefunden. Der Polizeibeamte Kochlik in Rattowitz, der mit den Nachforschungen betraut war, verdächtigte den Ehemann der Ermordeten, der mit seiner Frau in Unfrieden gelebt hatte, anderen Personen gegenüber. Der Beamte wurde wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, die er verbüßte. Auch mußte er sein Amt niederlegen. Seine Bemühungen um ein Wiedererkenntnis verblieben erfolglos. Kochlik fiel im Weltkriege. Nun hat Dnyla, der am 20. September im Alter von 80 Jahren starb, in seiner letzten Stunde, von Gewissensangst getrieben, seiner Tochter bekannt, daß er der Mörder war.

Abbau der Schnellzugfahrpreise.

* Die Verwaltungen des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes haben sich entschlossen, einen allmählichen Abbau der Verteuerung der Schnellzugfahrpreise einzutreten zu lassen. Am 1. April 1919 sollen die neuen Tarife in Kraft treten und so gestaltet werden, daß die jetzigen Schnellzugfahrpreise für ein Jahr um 50 Prozent herabgesetzt werden. Einzelheiten sind einer Sonderkommission vorbehalten, die im Dezember in Berlin oder in Dresden tagen dürfte.

Fallende Preise.

* Kürzlich wurde aus deutschen Weinbaugebieten gemeldet, daß unter dem Einfluß der steigenden Friedensausfichten ein starker Preissturz im Weinhandel eingetreten sei. Jetzt erzählt man, daß auch auf anderen Gebieten des Landes eine ähnliche sprunghafte Rückentwicklung der Preise zu verzeichnen ist. So sind in neuester Zeit die Preise für Kakao im Großhandel bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe heruntergegangen. Auch für andere Kolonialwaren, die sich gegenwärtig nahezu ausschließlich in den Händen des Schleichhandels befinden, sind starke Preisstürze zu verzeichnen. Im Kleinhandel wird sich

allerdings diese Entwicklung einwirken nicht fühlbar machen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß, wenn die Verbraucher jetzt ihren Bedarf an solchen Nahrungs- und Genussmitteln einschränken würden, ein starker Preissturz auch im Kleinhandel unvermeidlich wäre. Ueberhaupt ist damit zu rechnen, daß bei steigenden Friedensausfichten ein allgemeiner Preisrückgang eintreten wird.

34 450 Mark für zwei Briefmarken.

* Das Marken- und Ganzsachenhaus veranstaltete vom 5. bis 10. ds. Mts. im Künstlerhaus zu Berlin die fünfte Kriegsversteigerung, auf der mehr als 3000 Marken versteigert wurden. Der höchste Preis wurde am Montag, den 7. ds. Mts., erzielt, und zwar wurden für ein Briefstück, das zwei seltene Bergedorfmarken, die vertehrt gegeneinander gedruckt waren, 34 450 Mk. bezahlt, das ist der höchste Preis, der bisher auf einer Briefmarkenversteigerung erreicht worden ist. (Bisher war der höchste Preis 7200 Mk. für eine Sachsen 3 Pf.-Marke.) Am gleichen Nachmittag brachte eine badische Landpostportomarkte zu 12 Kreuzer auf Briefstück 5830 Mk., während der Katalogpreis des Senffischen Katalogs von 1918 für diese Marke 600 Mk. angibt. Eine bayrische Marke, 1 Mk. ungezähnt, brachte 1425 Mk. (früherer Katalogpreis 250 Mk.)

Ein Bahnsteigbitt.

* Es ist Sonntag. Der Berliner Zug hält am Bahnsteig in Briezen. Da kommt ein altes Männlein, schweißtriefend, mit einem vielfach verschärften Koffer auf dem Rücken, durch die Sperre. Da ertönt auch schon die Stimme des Gefährten: „Hält, was haben Sie in Ihrem Koffer?“ Ganz kleinlaut erwidert das Männlein: „Einen Hund.“ Hierauf die Stimme des Gefährten: „Dass Sie den Koffer!“ Und zum Vorschein kam ein fetter, geschlächterter — Roter.

(—) Wo die Zigarren stecken. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die unerhört hohen Preise für Zigarren auf die Folgen des Kettenhandels und das Treiben der Schleichhändler zurückzuführen sind. Jetzt sind wieder große Zigarrendiebstahlsfälle entdeckt worden. Auf Veranlassung der Münchener Polizei wurden große Schleichendungen von Zigarren in Danzig und Posen beschlagnahmt, die im Kettenhandel nach Polen verschoben werden sollten. Es dreht sich um Werte von mehreren 100 000 Mark. Verschiedene Personen wurden verhaftet.

Die neunte Kriegsanleihe.

Von der Weichsel bis zum Rhein
Zeichnet alles Nummer Neun!

Der Frontsoldat gibt alles hin,
Sein Blut, sein frisches Leben,
Trum mußt Du in der Heimat auch
Für ihn Dein Scherlein geben.

+ Es zeichneten: Mitglieder des Verbandes Hannover-Braunschweigischer Mäler 5 Mill. Mk., Städtische Lagerbierbrauerei, Hannover 200 000 Mk., Fa. Cornelius Henl, Worms 3 Mill. Mk., Landesversicherungsanstalt Niederrhein 1 Mill. Mk., Bezirksparfäse-Bildungen, Oberhausen 1 225 000 Mk., Gräflich v. Dörnberg'sche Baisensfonds-Stiftung, Regensburg 987 000 Mk., Garnison Marienburg (Westpr.) 300 000 Mk., Garnison Lauenburg 216 067 Mk., Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauser, Weiden Bayern 250 000 Mk., Freiherrl. Niederl'sche Rentkammer, Lauterbach 600 000 Mk., Oberrheinische Summierungsfabrik Herrn. Hipp in Staufen i. B. 100 000 Mk., Konstantin Hollermann in Sa. Harispirius Centrale Rehl a. Rhein 100 000 Mk., Viktoria, Allgemeine Versicherungs-A.G., Berlin 40 Mill. Mk., Hannoverische Maschinenbau A.-G. vorm. Georg Eggestorf, Hannover-Linden 3 Mill. Mk., Sparkasse der Gemeinde Hindenburg 2 Mill. Mk., Gust. Gennhoer u. Co., A.-G., Berlin 1 Mill. Mk.

(ab) Berlin, 30. Okt. Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe bereits ein sehr günstiges Ergebnis gehabt haben. Das Gesamtresultat dürfte dem der siebenten Kriegsanleihe entsprechen, die rund 12 1/2 Milliarden brachte.

Weinzeitung.

* Erbach-Rheingau, 30. Okt. Am 28., 29. und 30. ds. Mts. hat hier eine Vorlese stattfindend. Der allgemeine Herbst beginnt am Montag, den 4. November. Es wird, wie üblich, der Tagesanfang und -Ende der Vese durch Glockenzeichen bekanntgegeben.

* Bacharach, 30. Okt. Im allgemeinen entspricht der Mengeertrag des Weinjahres 1918 im Gebiete des Mittelrheins einem halben Herbst. Dagegen ist die Güte geringer. Mostgewichte sind festgestellt von 80—81 Grad nach Oechsle. Im Weingebiet ging es anfänglich langsam, weil die Gebote recht niedrig waren. Zuletzt wurde der Jentner Trauben in Oberwesel zu 110—150 Mk., Rostert zu 100—110 Mk., Boppard zu 120—150 Mk., Kamp und Bissen zu 100—110 Mk. abgegeben.

* Aus Rheinhessen, 30. Okt. Der Preis des neuen Weines geht doch stark zurück. Bereits kann man in einer Reihe Weinorten das Viertelliter Wein für 80 Pf. bis 1.00 Mk. erhalten. Die Preise stellten sich für die 1200 Liter 19. Ser bei den letzten Verkäufen verschiedentlich auf 3000—4000 Mk. Viele Winzer legen ihren Most ein. Auch die 1917er gehen im Preise zurück.

Färberei u. Chemische Reinigung
von
Carl Döring, Wiesbaden,
Drudenstrasse 5. Telefon 2445.
Traversachen innerhalb 24 Stunden.
Gute Bedienung.
:: Reelle Preise. ::
Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Öffentliche Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 233 ist heute eingetragen, daß die Firma **Peter Joseph Rath**, Weinhandlung, ihre Niederlassung von Geisenheim nach Mittelheim verlegt hat.

Mittelheim a. Rh., den 11. Oktober 1918.
Königliches Amtsgericht.

Große Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. November, vormittags 10 Uhr

anfangend, läßt die Stadt Langenschwalbach das ganze Inventar in dem von ihr angekauften „Kurhause zum Einhorn“ bestehend in

einer großen Partie Betten, Kleiderschränke, Spiegelschränke, Nachtschränke, Waschkommoden, Kommoden, Sophas, Divans, Spiegel, Teppiche, Läufer, Gardinen, Goldern, Silber, einige Waschestücke, und dergleichen mehr

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Langenschwalbach, den 29. Oktober 1918.
Der Magistrat.

Traubenverkauf in Kiedrich.

Samstag, den 2. November ds. Js., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Anton Schreiber in Kiedrich im Auftrage die Traubenerzeugung von ca. 3 Morgen Weinbergen, Gemarkung Kiedrich und Erbach, am Stocke und an Ort und Stelle zum Verkaufe anbieten.

Gleichzeitig kommen auch die Trauben der Erben **Franz Schuck von Kiedrich** von 1 1/2 Morgen Gemarkung Kiedrich und Eltville freiwillig zum Verkauf.

Zusammenkunft vor dem Rathhause in Kiedrich.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 4. November 1918, vormittags 11 1/2 Uhr,

lasse ich mein Hausanwesen nämlich: Kt. 14, Parz. 25, **Wohnhaus**

mit Hofraum und Hausgarten, Landstr. Nr. 47, groß 12 Ruten 76 Schuh, auf hiesigem Rathhause unter günstigen Bedingungen öffentlich freiwillig zum Verkauf anbieten.

Das Hausanwesen eignet sich nicht nur zu jedem Geschäftsbetrieb, sondern auch zu Landwirtschaft und Weinbau (Stallung für 2 Stück Großvieh und Weinkeller für 11 Stück).

Geisenheim, den 28. Oktober 1918.

Georg Messing.

Kleinbahn Eltville - Schlangenbad

vom 30. Oktober 1918 verkehrt:

Zug Nr. 1		Zug Nr. 2	
Eltville ab	8 ⁴⁵	Schlangenbad ab	10 ⁴²
Reudorf ab	8 ⁵⁸	Reudorf ab	10 ⁵⁸
Reudorf an	9 ⁰²	Eltville an	11 ⁰²
Schlangenbad an	9 ¹⁵		11 ¹⁵

Die Bahnverwaltung.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhes.)

Gebr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken in eiche, nußbaum, birke und mahagoni sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl

zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Ende des Krieges am Lager stehen bleiben.

Todes- Anzeige

Tiefbetrübt machen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Pionier Johann Scharhag,

am 25. Oktober im Lazarett in Coblenz an der Grippe, im Alter von 22 Jahren, sanft verschieden ist.

Um stillen Beileid bitten

Winkel, Deßrich, D.-Walluf, Nauenthal, Erbach, Kastel u. Ruland, den 28. Okt. 1918.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nach der Ueberführung in Winkel statt, am Sonntag, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, die Exequien am Montag morgen um 6 1/2 Uhr.

Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Tochter

Maria Wilhelmina,

ganz besonders ihren Kameradinnen und Kameraden, sowie für die schönen Kranz- und Blumen Spenden, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus

Deßrich, den 29. Oktober 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Joseph Lamm, 1. St. im Heide.

Nachruf

an unsere Jugendgenossen

Ella Campe.

In der schönsten Blüte — kaum 17 Jahr, liegt Du schon auf der Totenbahn, Du wurdest uns entzissen allzufrüh, Doch glücklicher als wir — kennst keine Sorg' und Noth.

Du hattest Heimweh nach dem Vater — stilles Sehnen, Und hast geweint viel bittere Tränen, Bist nun vereint mit ihm in Ewigkeit, Kennst nur Freude und kein Erdenleid.

Du konntest Dich freuen, hast ausgelitten, Dein Tageslauf, er ist vollbracht; Des Lebens Kampf hast Du gestritten, Und uns umgibt noch Erdenmacht.

Beruhet stehst Du vor Gottes Thron, Siehst Jesus den geliebten Sohn, Schaust auf uns von jenen lichten Höhen, Wir werden einst uns wiederseh'n.

Deßrich, den 31. Oktober 1918.

Getrauert von ihren

Kameradinnen und Kameraden.

Für Anfertigung von

Kränzen, Buketts

und

Blumenarrangements,

sowie zur Lieferung von

Topf- und Schnittblumen

empfiehlt sich die

Gärtnerei von G. Thomas,
Erbach-Rhg. am Bahnhof.

Ein großer Transport

hochträglicher Rinder,
erstklassige Zuchttiere,

sowie auch

Kühe

eingetroffen bei

Simon Rosenthal, Deßrich a. Rh.

Hilfsarbeiter

sowie

Hilfsarbeiterinnen

für sofort gesucht.

Dr. H. Jerschaut & Co., Mainz,
Fabrik Mainz-Rosheim, an der Rampe 1.

Städt. Sparkasse Biebrich.

Fernsprecher

Nr. 50

Biebrich

Postcheckkonto

Frankfurt a. M.

Nr. 3923.

mündelsicher

Tägliche Verzinsung

Strengste Verschwiegenheit.

Kassenlokal:

Biebrich, Rathausstraße 59.

Kassenstunden von 9 bis 2 1/2 Uhr.

Ein prima einspänner Fahrochse,

6-jährig, ist zu verkaufen. Näheres im Verlag zu erfahren.

Ein paar schwere

Fahrochsen

(Fahrochse) auch als Einspänner sehr geeignet stehen zum Verkaufe bei **Joh. Rieg S., Stephanshausen.**

Jedes Quantum

Dickwurz

kauft zu den höchsten Preisen v. **Brentano'sche Gutsverwaltung in Winkel.**

Wir kaufen jedes Quantum

Dickwurz.

Chem. Fabrik, Winkel.

Ein Holzschuppen

zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein neues

Ladefak

zu verkaufen.

Hofgut Steinheim

bei Eltville.

Kelter,

Futterschneidmaschinen,

Dickwurzmühlen,

Waschmaschinen,

Nähmaschinen

empfiehlt

Moritz Strauß,

Eisenhandlung,

Geisenheim a. Rh.

Ein zuverlässiger

Fuhrknecht

für dauernd gesucht.

E. Fellmer,

Eisenhandlung in Eltville.

Einige neue

Rundfeltern

und Tragbutten abzugeben.

C. Fellmer,

Eisenhandlung in Eltville.

Zuverlässiges Mädchen

in ruhigen, kinderlosen Haushalt (2 Personen.) sofort gesucht. Frau Frings, Eltville a. Rh., Schwalbacherstr. 39.

Für leichte Maschinenarbeiten und zur Kontrolle von Werkzeugen werden weibliche oder männliche

Hilfsarbeiter

gesucht. **Maschinenfabrik Rheunia, E. Maunche,** Niederwalluf am Rhein.

Fleißige

Frauen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen, Elektrotechnische Fabrik, Eltville a. Rh.

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung in der Trocknerei

Malzfabrik Kels, Eltville.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der

Seltkellerei Söhnelein, Schierstein a. Rh.

Suche für meine Damen-

Maas-Abteilung sofort drei erfahrene

Näherinnen.

A. Kähler, Eltville.

Besseres, zuverlässiges

Alleinmädchen,

welches zu Hause schlafen kann, in Herrschaftshaus halt nach

Mittelheim sofort gesucht.

Frau Prokurist E. Reinkhardt, Hauptstraße 23.

Ein fleißiges

Hausmädchen

für sofort gesucht.

Konditorei Hölting, Eltville a. Rh.

Mitteilungen

Kolm Adam, Eltville, Oestrich